

Die Zinnpest und das tragische Ende einer Südpolexpedition

Zinn ist ein silberweiß glänzendes, weiches Metall. Es ist normalerweise sehr beständig gegenüber äußeren Einflüssen. Nur eines verträgt es absolut nicht: eisige Kälte!

Die Ursache liegt in der besonderen Struktur des Zinns begründet. Bei Temperaturen unter 13,2 °C verändert sich das glänzende Metall zunächst langsam. Es zerfällt zu einem grauen Pulver. Bei Temperaturen um –50 °C erfolgt die Umwandlung jedoch



schlagartig. Innerhalb weniger Stunden bildet sich auf der Metalloberfläche ein Pulver aus kleinen, grauen Kristallen. Der Zerfall schreitet von dort aus wie bei einer Epidemie durch das ganze Metall fort.

Die Eigenschaft des Zinns, bei starker Kälte die Anordnung seiner Teilchen zu verändern, kostete Robert Falcon Scott 1912 sein Leben.

Mit einem großen Forscher-Team war er zu einer Südpolexpedition aufgebrochen. Da die Speisen bei den starken Minusgraden stets aufgetaut werden mussten, hatte Robert Falcon Scott selbstverständlich auch an Treibstoff gedacht. Den hatte er zwar in ausreichender Menge für eine so lange Expedition eingepackt, doch die Treibstoffbehälter waren unglücklicherweise mit Zinn gelötet.

Die Zinnpest schlug erbarmungslos zu. So wurden die Behälter in kürzester Zeit allesamt undicht. Die Expeditionsteilnehmer konnten ihre Nahrung nicht mehr auftauen. Sie verhungerten alle.